Danziger Zeitung.

No. 182.

Im Verlage der Müllerschen Buchdruckerei auf dem Holzmarkte.

Montag, den 15. November 1819.

Berlin, vom 9. November.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind am 6ten von Strelitz hier wieder eingetroffen.

Ihro Königl. Hoheit die Frau Herzogin von Cumberland ist in hiesiger Residenz eingetroffen.

Bremen, vom 1. November.

Bis jetzt hatten nur die Zeitungen von einem in Wien zu haltenden Kongresse gesprochen, ohne daß etwas Offizielles darüber bekannt geworden war. Unsere heutige Zeitung meldet nun, daß auch die kleinern Deutschen Bundesstaaten, namentlich die freien Städte, sichern Nachrichten zufolge, offiziell eingeladen sind, an dem am 20. November in Wien zur Vorbereitung weiterer Bundesbeschlüsse über Bundesgegenstände wieder beginnenden Kongresse Theil zu nehmen.

Stuttgardt, vom 30. Oktober.

Der 28. Oktober, durch freiwillige Uebereinkunft zur Feier des Verfassungs-Festes bestimmt, ist hier, und wie vorauszusehen, auch im ganzen Würtembergschen, mit unglaublichem Jubel gefeierr worden. Der König ließ die jungen Bürger, die seinen Wagen vor einigen Tagen in die Stadt gezogen, und die Fackelträger im Gasthofe zum Römischen König bewirthen. Zweihundert Gymnasiasten feierten das Fest des Morgens in der Stifts-Kirche und dann des Abends mit Fackelzug auf einer benachbarten Anhöhe, wo ein Raketenkranz sich in die Lüfte erhob, ein Freudenfeuer angezündet, patriotische Lieder gesungen und feierliche Reden unter allgemeinem Jubel gehalten wurden. Einstimmig ward darauf, wie unsere Zeitung anführt, allen guten Deutschen, dem Recht und der Freiheit, dem Licht und der Wahrheit, Lebehoch ausgebracht. Einer der Redner fragte alsdenn mit lauter Stimme die Versammelten: „Wollt ihr euch bilden an Geist und Herz, zu leben mit Gott für König und Vaterland?“ und Alle antworteten: „Ja, wir wollen uns bilden an Geist und Herz, zu leben mit Gott für König und Vaterland.“ „Wollt auch ihr festhalten die Verfassung des Vaterlandes, und ihr treu seyn in Wort und Werk, in Noth und Tod?“ „Ja, wir wollen's,“ war die allgemeine Antwort. Amen! sprach der Anredende, und alles Volk rief Amen!

Hamburg, vom 5. November.

Nach Berichten aus Kadix vom 12. Oktober ward dort die Krankheit bösartiger und es starben viele an Rückfällen. Die dort noch anhaltende trockne Wärme war den Kranken sehr ungünstig. Die Zahl der Kranken belief sich auf 10837, davon 1043 in den 6 Hospitälern und 9794 in der Stadt.

In den 7 Tagen vom 4. bis 10. Oktober waren in Kadix zwischen 60 und 105 täglich, überhaupt 612 Menschen begraben.

In St. Fernando starben noch immer etwa 20 Menschen, in Puerto de St. Maria 10 bis 12, in Chiclana 15 bis 16 täglich. In St. Lucar starben bis dahin nur wenige. In Sevilla war die Krankheit auf das einzige Kirchspiel Santa Cruz eingeschränkt.

Zufolge Berichts aus Mallaga vom 13. Oktober war die Stadt gesund. Man hofft, daß bei der eintretenden kältern Jahrszeit, und bei den Maaßregeln, die in ganz Andalusien und besonders zu Mallaga getroffen worden, die Krankheit bald gänzlich aufhören werde.

Paris, vom 27. Oktober.

Aus Madrid wird Folgendes gemeldet:

„Der dortige Nordamerikanische Gesandte hat Depeschen von Washington erhalten, und hierauf mit dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von St. Fernando, mehrere lange Unterredungen gehabt, worauf man die Nachricht verbreitete, daß eine neue Uebereinkunft in Madrid abgeschlossen werden solle, und zwar auf die Basis derjenigen Bedingungen, die von Seiten der Nordamerikanischen Regierung vorgeschlagen worden.“

Es soll jetzt ein lebhafter Briefwechsel zwischen Paris und Valencay, dem Aufenthaltsort des Fürsten von Talleyrand, statt finden.

Einige glauben, daß der Name, den die Prinzessin von Wallis jetzt als Gräfin von Oldi-Angela führt, Old-England bedeuten solle.

Auch die Truppen des Kordons in Kadix hatten der Gefahr wegen den Kordon durchbrochen, welcher darauf weiter rückwärts verlegt worden.

Paris, vom 29. Oktober.

Zu Calais ist Befehl gegeben, wichtige Nachrichten aus England durch den Telegraphen nach Paris zu berichten.

Herr Brougham, ein bekanntes Mitglied der Oppositions-Parthei in England, welcher hier angekommen, wird sich, wie es heißt, nach Lyon begeben, um der Prinzessin von Wallis mit seinem Rathe beizustehn.

Es hieß, es sollte längs den Pyrenäen ein Kordon gezogen werden, um alle Gemeinschaft mit Spanien abzuschneiden. Seit einigen Tagen ist die Witterung kalt geworden und die Pyrenäen sind mit Schnee bedeckt, welches der beste Kordon gegen das gelbe Fieber seyn wird.

Es sind hier dieser Tage auch Confectsachen und Riechfläschgen in Beschlag genommen worden, die Anspielungen auf Bonaparte und seinen Sohn, den Herzog von Reichstadt, enthielten, den einige Blätter fortdauernd zum einstweiligen künftigen Coadjutor seines Oheims, des Erzherzogs-Erzbischofs von Ollmütz, bestimmen wollen. Drei Jesuiten, sagen sie, würden seine theologischen Studien zu Ollmütz dirigiren.

Görres hat auch in die hiesigen Blätter, so wie in die Straßburger Zeitung, ein Schreiben einrücken lassen, worin er Hospitalität in Frankreich als ein Recht verlangt, weil auch er ehemals zwanzig bis dreißig von den Allirten verfolgten Franzosen und ihren Familien Freiheit und Unterstützung verschafft habe.

Vom Main, vom 1. November.

Preußischer Seits wird der Minister Graf Bernstorf dem Wiener Kongreß beiwohnen.

Reisende, welche von Frankfurt kommen, sagt die Bamberger Zeitung, erzählen von der ausgebrochenen Thierwuth in der Gegend des Spessarts und Ruthenburg Folgendes: „Man sieht keinen Hund auf der ganzen Straße, zufolge eines obrigkeitlichen Verbots. In Aschaffenburg wird kein Hase mehr gegessen. Das Jagd- und Forst-Personal ist aufgeboten, alle Hasen und Füchse zu tödten, und es sollen deren schon 190 erlegt seyn.“

Der Großherzog von Baden hat von Sr. Oesterreichisch-Kaiserl. Majestät das 59ste Infanterie-Regiment und das Großkreuz des St. Stephans-Ordens erhalten.

Der Nassauische Regierungs-Präsident, Herr Ibel, der bekanntlich von Löning angefallen wurde, soll seine Entlassung genommen und eine Summe von 20,000 Fl. als Gratifikation für seine geleisteten Dienste erhalten haben.

In der Stadtrechnung einer größtentheils Protestantischen Stadt in Deutschland findet sich, zum Beweise ihrer toleranten Gesinnung ihrer Verwaltung folgender Artikel: „Zur Feier der Wiedereinsetzung Sr. Päbstlichen Heiligkeit. Pius VII. für 50 Fl. Pulver verschossen und für 15 Fl Musik dazu gemacht.“

London, vom 1. November.

Am 25. Oktober verkündigten Artillerie-Salven vom Tower und im Park den Antritt des 60sten Regierungsjahrs unsers verehrten Monarchen.

Heute ward hier die lange angekündigte neue Volks-Versammlung auf dem Finsbury

Marktplatz gehalten. Um Unordnungen zu verhüten, hatte die Regierung alle nöthigen Vorsichts-Maaßregeln getroffen, Constables an vielen Orten aufgestellt, den Tower stark besetzen lassen, so wie die Bank und andere öffentliche Gebäude, und Garden nebst andern Truppen und Artillerie in Bereitschaft gesetzt. Die Reformer Committee der 200 hatte mit ihren Nebenzweigen, die bis auf 500 in hiesiger Gegend gehen, alles aufgeboten, um die Versammlung recht zahlreich zu machen. Der Lord Mayor nebst andern Stadt-Beamten befanden sich auf ihren Posten. Schutt und Steine, die in der Gegend des gedachten Marktplatzes lagen, waren noch heute früh weggeräumt worden. Gegen 12 Uhr erschienen einige Fahnenträger, andere waren mit einer Art von Piken oder Hellebarden versehen. Die Laden in der Gegend des Marktplatzes waren geschlossen. Der große Aufzug, den man erwartete, erfolgte nicht. Um 1 Uhr erschienen Watson, Thistlewood und Preston in einem Fiacre. Dr. Watson ward zum Redner ernannt. Es waren bis zu jener Zeit kaum 1500 Menschen versammelt. Unter den 10 rothen, grünen und weißen Fahnen, die für die Versammlung verfertigt waren, war eine weiße mit schwarzen Buchstaben und dem Motto: „Dem unsterblichen Andenken der zu Manchester massakrirten Reformers;“ eine schwarze Fahne enthielt die Inschrift: „wir wollen lieber frei leben, als wie Sklaven sterben.“ Man hofft, daß alles ruhig abgehen werde. Hunt war nicht bei der Versammlung, hatte vielmehr in einem Brief erklärt, daß solche Versammlungen bis zur Zusammenkunft des Parlaments ausgesetzt werden müßten. Möge man sich, schreibt er, zu der Versammlung in London begeben; aber der erste, der Unordnungen begeht, muß die ganze Strenge der Gesetze erfahren. Wir haben jetzt Dreiviertel des Volks für uns; begeht aber ein schlechter Anführer die Schändlichkeit, im Geringsten Excesse zu veranlassen, so haben wir gleich die Balance gegen uns.

Auf Jamaika sind vom 50sten Regiment 200 und vom 92sten 120 Mann am gelben Fieber gestorben. Der Rest dieser Regimenter ist auf dem Schiff Serapis von 64 Kanonen abgesegelt.

Vorgestern ward eine Volks-Versammlung zu Norwich unter dem Vorsitze des Lord Albemarle gehalten, welche sich ebenfalls auf Reform bezog.

Der Prinz Regent traf gestern von Brighton hier ein.

Der Prinz Leopold von Sachsen-Koburg besuchte neulich die Universität Oxford, ward von der Universität zum Doktor der Rechte und von der Stadt zum Mitbürger ernannt.

Die Stadt Dower hat dem Herzoge von Clarence das Bürgerrecht ertheilt.

In dem Hauptquartier der Reformers, sagen hiesige Blätter, geht das Gerücht, daß General Hunt auf die Ansetzung eines Radikal-Kriegsgerichts über die General-Lieutenants Thistlewod und Watson wegen ihres Betragens antragen werde, welches sich nicht für Reformers schickt und wodurch alle Revolutions-Disciplin über den Haufen geworfen werde.

Welchen Ausgang die jetzigen unruhigen Bewegungen im Lande nehmen werden, heißt es in einer hiesigen Zeitung, läßt sich nicht voraussehen. Sie beschäftigen die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Regierung in einem hohen Grade, und die nächste Parlaments-Sitzung dürfte sehr wichtig werden.

Brüssel, vom 27. Oktober.

In den Ardennen-Gebürgen hat sich, unter Anführung eines entsprungenen Galeeren-Sklaven, ein Trupp bewaffneter Contrebandiers zusammengethan, gegen welche man, aus dem Lager von Meggelen her, ein Detaschement Soldaten hat absenden müssen, um die Zollbeamten gegen jene bewaffnete Schleichhändler zu schützen.

In der diesmaligen Sitzung der General-Staaten kommen folgende sehr interessante Gegenstände zur Berathung: 1) das Budjet gleich für einen Zeitraum von zehn nach einander folgenden Jahren festzusetzen; 2) die Erörterungen über das neue Landrecht; 3) die Einrichtung der bewaffneten Bürger-Miliz; 4) die Bestimmung wo der oberste National-Gerichtshof künftig residiren soll?

Rom, vom 12. Oktober.

Karl Emanuel IV., König von Sardinien, hatte in seinem Testamente verordnet, daß er ganz einfach an einem Privat-Orte und zwar in einem Ordens-Gewande begraben zu werden verlange. Allein Se. Päbstl. Heil. ließen dennoch die Leiche mit den bei andern in Rom gestorbenen Souverains üblichen Feierlichkeiten

zur Erde bestatten. Karl Emanuel lebte seit 1802 in Rom und ertrug alle Schicksale, besonders die ihn in seinen letzten Jahren befallenen Unpäßlichkeiten und Blindheit mit Christlicher Geduld.

Der berühmte Reisende, Hr. Belzoni, schreibt, daß er letzthin eine Reise nach den Wüsten von Lybien gemacht habe, um die Gegend und die Ruinen des berühmten Tempels des Jupiter Ammons zu sehen. Diese Reise dauerte 50 Tage, auf welcher er verschiedene Ruinen, mehrere Tempel und andere Merkwürdigkeiten sah. Nachdem er die Wüste durchreiset hatte, kam er in die Gegend, wo der oben genannte Tempel gestanden haben soll. Es waren da in einer fruchtbaren Gegend einige Dörfer, deren Bewohner aber sehr wild waren, indem sie vielleicht seit mehrern Jahrhunderten keine Europäer erblickt hatten, und wollten ihn durchaus nicht passiren lassen, weil sie glaubten, er suche Schätze in ihrem Lande. Die Ruinen dieses Tempels wurden zu den Hütten eines Dorfes und zum Bau eines andern Tempels, der aber auch schon zum Theil verfallen war, verwandt. Das Merkwürdigste aber in dieser Gegend war eine Wasserquelle, die schon Herodot anführt, und welche früh und Abends warm, um Mitternacht sehr heiß und um Mittag kalt fließt. Herr Belzoni nahm von diesem Wasser etwas mit sich, um dessen Bestandtheile näher zu untersuchen.

Upsala, vom 20. Oktober.

Der König und der Kronprinz kamen am 17ten dieses hier an. Der Erzbischof und die Civil- und Militair-Behörden hatten sich zum Empfange derselben nach den Gränzen der Provinz begeben. Unweit der Stadt standen die Studenten zu beiden Seiten des Weges und sangen bei Annäherung der erhabenen Reisenden ein auf die Umstände passendes Lied.

Der König und der Kronprinz stiegen aus dem Wagen und begaben sich in der Mitte dieser treuen Garde und unter ihrem Jubel-Ausruf nach dem Schlosse. Es war das Bild eines von seinen Kindern umgebenen Vaters.

Während der Zeit, in welcher der König sich hier aufhielt, war der Eingang zu den Schloßzimmern von den Bürgern bewacht.

Die Stadt war illuminirt. Unter den zahlreichen Transparenten zeichnete sich einer aus, welcher die Vereinigung Schwedens und Norwegens mit der Inschrift vorstellte: Venit, vicit, junxit. (Er kam, siegte, vereinigte.)

Sagen, daß der König und der Kronprinz in dieser Stadt empfangen worden, wie es in allen Provinzen geschehen, welche dies Jahr von ihm besucht worden, heißt anzeigen, daß Ihm die Einwohner alle ersinnlichen Beweise von Ergebenheit und Verehrung ertheilt haben.

Die Wohlthätigkeit Sr. Majestät in Verleihungen von Geldern zum Bau des Bibliothek-Gebäudes und für die Armen haben Ihnen Aller Herzen erworben.

Die edlen Grundsätze, die der König in seiner Antwort an den Rektor der Universität für den Unterricht des Thron-Erben aufgestellt hat, beweisen, daß Er die Aufklärung nicht fürchtet und daß Er mit Seinem Jahrhundert vorwärts geht.

Vermischte Nachrichten.

Professor Arndt zu Bonn ist plötzlich vom Schlage gerührt.

Die Tochter des edlen Generals Kleinau ist aus Schmerz über seinen Verlust in eine Gemüthskrankheit versunken. Der Oestreichische Kaiser hat der Wittwe Feldmarschalls-Pension bewilligt.

Die Montenegriner haben einige räuberische Einfälle in Dalmatien gemacht.

Aus Göttingen wird gemeldet, „daß die früher von dort abgezogenen Studenten sich zum großen Theil wieder eingestellt, nachdem sie die Ungebührlichkeit ihrer Verrufs-Erklärung eingesehen und solche zurückgenommen hätten. Das Wiedersehen habe mehrere herzliche Auftritte veranlaßt."

Ein Warschauer Blatt rühmt die Verschönerung der Hauptstadt durch Privat- und öffentliche Gebäude rc., z. B. der vormalige verfallen gewesene Radzivillsche Pallast, vom Kaiser zur beständigen Wohnung des Reichsverwesers bestimmt, gehöre jetzt zu den schönsten Pallästen; der ehemals unsaubre Platz vor dem neuen Rathhause zu den reizendsten Plätzen, und ist mit einem Kaufhause geziert; die Alexanders-Kirche bis zur Kuppel vollendet rc.

Ueber die Mittheilungen des antipiratischen Vereins zu Hamburg hat sich der Russische Kaiser sehr günstig geäußert.